

Hochzeitliches Hirten-Gespräche

zwischen dem Schäffer Thalmund
und Feldlieb.

Than und die Flora ließ den geblühten Rok der Erden
Mit der grünen Farbe, Lust durch und durch gefärbet werden
Nach des Himmels Ferber, weise: Sol bließ auff wilder See/
Als die bunten Wiesen zierte der so angenehme Klee.
Diese Wirkung der Natur wolte Thalmund nicht verschlafen
Als ein Hirte/ gieng demnach auff das Feld zu seinen Schaffen/
Da begegnet ihm der Feldlieb sagend: Wärs nicht Sache/ daß/
Bruder/ wir uns an der Reisse niedersetzten in das Gras?
Welches auch geschach. Denn da giengen sie gar froh und munter
Sich umbarmend von dem Feld in das Wiesenthal hinunter/
Sassen bey der Reisse nieder/ und besprachten sich von dem
Und von jenem; was sie dauchte ihren Sinnen seyn beqvem.
Unter andern als ihr Mund auch die Sechstade Görlitz pries/
Kam ein heller Glockenthon übers Wasser durch die Wiese
Von der weitberühmten Glocken in dem schönen Gotteshaus/
Unsers Görlitz. Feldlieb fragte: Ist ikund die predigt auß?
Thalmund sagte; Nein. Es wird dieser grossen Glocke läuten
Sonder zweiffel in der Stadt einen Hochzeit-Tag bedeuten
Zweyer Ehlichen Personen/ die uns beyde pflichten bey/
Weil sie auch belieben tragen zu der werthen Schäfferey.
Sage mir/ wer sind sie denn? Fragte Feldlieb: Thalmund sagte/
Das ist eben als wenn man nach dem neuen Sommer fragte:
Weistu nicht/ daß Jungfer Marthel/ Herren Doctor Fer-
bers Kind
Heute mit Herr Christian Schneidern sich in Lieb und
Eh' verbind?

Felba.